

Predigt zu Fronleichnam 2025 in St. Martin in Wiblingen von Dekan Ulrich Kloos

Gen 14-18-20; 1.Kor 11, 23-26; Lk 9, 11-17

Entgegenkommen

Liebe Schwestern und Brüder,

wir feiern im Lustgarten Fronleichnam, zum ersten Mal, seit ich weiß, in diesem Garten, den die Wiblinger Benediktiner einfach angelegt haben zur Freude der Menschen. Sie wollten den Menschen eine Ruheoase anbieten, mit duftenden Blumen, mit Schatten, und Bänkchen, um auszuruhen, ja auch ohne Handy in der Hand. Der Lustgarten des Klosters, war so etwas wie sein Vorhof. Da konnte man im Sommer schon die Menschen willkommen heißen. Das bedeutet doch, dass Sie benediktinische Gastfreundschaft so verstanden haben, dass sie den Menschen entgegenkommen, ihnen regelrecht entgegengehen. Dieses „Entgegenkommen“ ist der rote Faden, der sich heute an Fronleichnam wie ein roter Faden durch die Bibeltexte sieht.

Melchisedek, der erste König von Jerusalem, kommt dem Abram entgegen, ganz im Sinne der Gastfreundschaft. Er bringt dem gläubigen Pilger Abram in den Vorhof, vielleicht auch in den Garten Brot und Wein heraus. Später wird dieser gläubige Pilger Abram, vielleicht aufgrund dieser Glaubenserfahrung und Erfahrung der entgegenkommenden Gastfreundschaft des Königs von Jerusalem, der Stammvater des Glaubens, Abraham. Melchisedek bringt als Gaben dem Gast Brot und Wein heraus, um Abram zu stärken auf seinem Weg.

Daran knüpft Jesus beim letzten Abendmahl an: Es sind die gleichen Gaben: Brot und Wein, die er vor seinem Sterben auf seinen Leib und sein Blut hin deutet. Nehmt und esst, nehmt und trinkt sagt er, das ist mein Leib, das ist mein Blut. Tut dies zu meinem Gedächtnis. Es geht diesem Mensch gewordenen Jesus darum, die Jünger zu stärken. Und auf Grund dieser Erfahrung werden Sie zu den Grundsteinen des christlichen Glaubens. Und wann immer wir dies aus seinem Geist als Getaufte tun, dann dürfen wir als gläubige Pilger auf unserem Lebensweg die gleiche Stärkung erfahren.

Die Ministranten tun in jeder Eucharistie diesen Dienst, sie bringen heraus die Gaben von Brot und Wein, die dann zu Leib und Blut Christi gewandelt werden. Und ich bin sehr, sehr dankbar, dass die Minis diesen Dienst so zuverlässig tun.

Das Gleiche erleben wir Evangelium, das nicht besser an diesen Ort hier Lustgarten passen könnte. Nach einer langen Begegnung mit Jesus, einem fesselnden Vortrag, sind die Menschen erschöpft. Und er macht das, was die Jünger für unmöglich halten möglich: Er speist die vielen Tausend Menschen, die in Gruppen zu 50 im Gras sitzen. Und es bleibt noch reichlich übrig. Jesus kommt auch hier den Menschen entgegen, von sich aus, im Vertrauen auf seinen Vater im Himmel, der ihm alles gibt, was er braucht.

Was ist das für eine schöne christliche Kultur, einander freiwillig entgegen zu kommen, einander freiwillig im Sinne des Gebotes der (nicht nur benediktinischen) Gastfreundschaft einander zu stärken. Entgegenkommen statt Abgrenzung und Ausgrenzung, Gastfreundschaft und Stärkung statt des Verweises auf die Zuständigkeit des Anderen und die Abschottung, freies Geben statt aufrechnen.

Das machen mir diese Texte an Fronleichnam heute neu bewusst. Vielleicht kann dieses eucharistische Mahl hier im Lustgarten uns stärken, dass wir aus freien Stücken einander entgegenkommen und uns stärken. Das möchte ich als Impuls uns allen, die wir als Pilger aus dem Glauben im Alltag unterwegs sind, mit auf den Weg geben, wenn wir jetzt hier durch die Straßen ziehen mit Jesus Christus in Gestalt des Brotes selbst. Amen.